

Herzlich willkommen!

أهلاً وسهلاً
Arabisch

Bienvenido
Spanisch

Добро пожаловать
Russisch

Dobro došli
Bosnisch, Kroatisch

Добро дошли
Serbisch

Witamy
Polnisch

ܩܘܠܘܢ
ܐܘܪܘܫܝܡܐ
Assyrisch

Şima xêr amêy
Kurdisch (Dimilî)

خوش آمدید
Persisch (Dari, Farsi, Tojiki)

Bienvenue
Französisch

Mirë se erdhët
Albanisch

به خێرهاتن
Kurdisch (Sorani)

Sànnu dà zuwà
Hausa

Welcome
Englisch

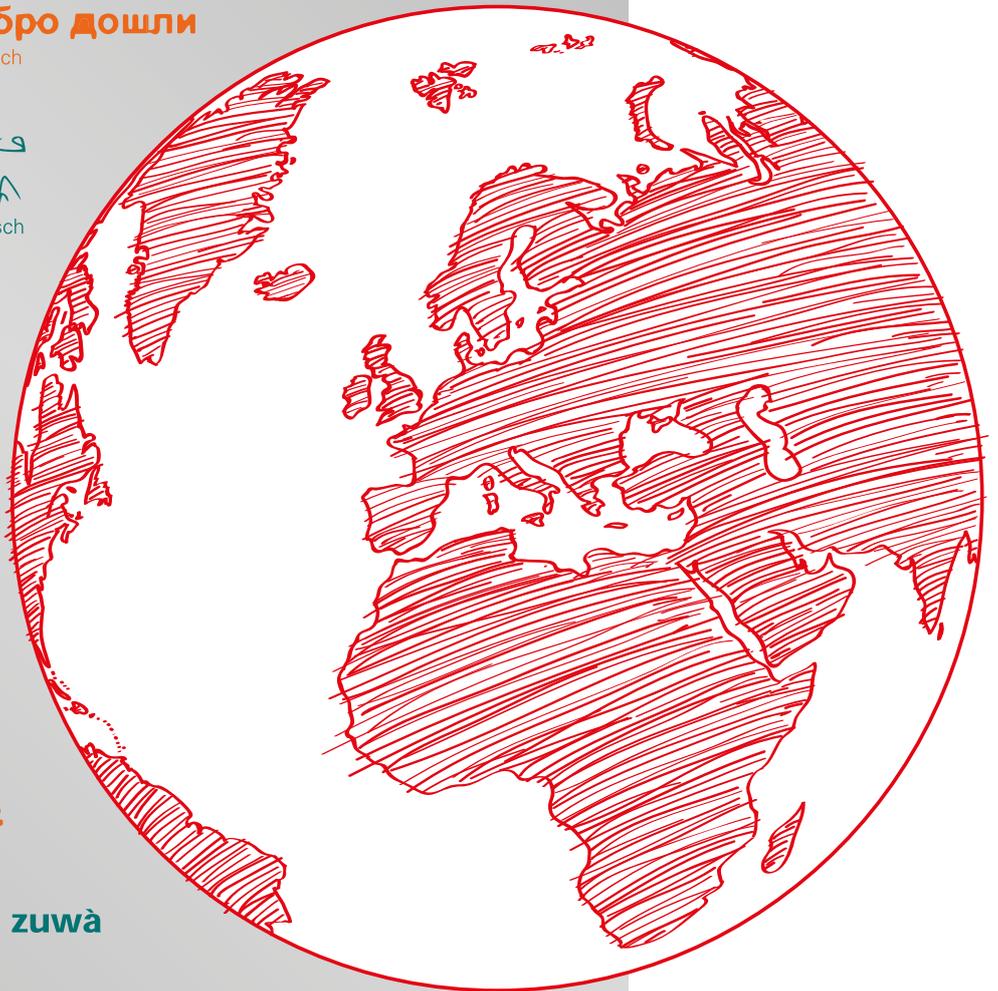
ਜੀ ਆਪਣੇ ਠਾਂ
Punjabi

سزنی قنزغن قارشى ئالمنز
Uigurisch

Punjabi

**Latscho dives
sintiwale e romale**
Romanes

Bine ați venit
Rumänisch



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

das Willkommen für Flüchtlinge in Wort und Tat zu bringen, ist ein Grundanliegen der Caritas der Kirche. Dieser Auftrag erwächst aus Glaube, Nächstenliebe und Haltung.

Viele von Ihnen und mit Ihnen setzen sich tagtäglich – durch die Not der Flüchtlinge getrieben – als Fachleute und Mitmenschen für Flüchtlingskinder und ihre Familien ein. Vielerorts wird mit großer Selbstverständlichkeit und den vorhandenen personellen und materiellen Möglichkeiten alles für ein herzliches Willkommen getan.

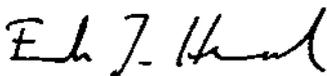
Damit Sie als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter katholischer Kindertageseinrichtungen fachlich und menschlich eine solche Willkommenskultur durchtragen können, braucht es eine Unterstützung, beispielsweise durch den Aufbau von Netzwerken der Flüchtlingshilfe vor Ort und die Bereitstellung passender Hilfen für den Umgang mit Sprachbarrieren und Traumatisierung.

Die vorliegende Orientierungshilfe hilft, sich der schon vorhandenen Ressourcen zu vergewissern, die Praxis zu reflektieren und die nächsten Schritte gezielt anzugehen. Darüber hinaus liefert sie Hinweise auf Arbeitshilfen, Materialien sowie praxisbezogene weiterführende Adressen.

Die Flüchtlingskinder und ihre Familien brauchen besondere Unterstützung. Hierzu leisten katholischen Kindertageseinrichtungen und Familienzentren einen starken Beitrag. Sie sind eine der frühen Anlaufstationen. Eins ist gewiss: Die ersten Begegnungen werden nicht vergessen. Im Willkommen für Flüchtlinge in unseren Gemeinden und Kindertageseinrichtungen steckt ein ganz großes Friedenspotenzial.

Viel Kraft und viel Erfolg!

Ihr



Dr. Frank Joh. Hensel
Diözesan-Caritasdirektor

Inhalt



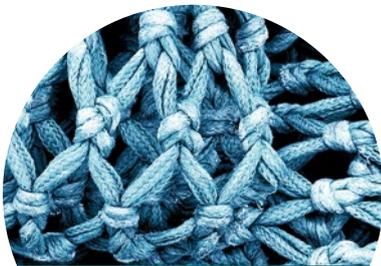
Einführung

4



Wir sind gut
informiert

6



Wir arbeiten eng
vernetzt

9



Wir haben ein viel-
fältiges Angebot

12



Wir haben ein trag-
fähiges Konzept

14



Wir achten kulturelle
Vielfalt

16



Wir halten unsere
Ressourcen im Blick

18



Wir schöpfen Kraft aus
unserem Glauben

20

Quellenangaben

24

Anhang:
Arbeitshilfen, Materialien,
Förderprogramme,
Fortbildungen

24



Einführung

Nie waren die Anforderungen an die pädagogische Arbeit in den Kindertageseinrichtungen (Kitas) so vielfältig und schnelllebig wie in diesen Tagen. Nicht nur immer wieder neue Gesetzgebungen, sondern auch die gesellschaftliche Realität bedingen täglich neue Fragestellungen und Herausforderungen in der Elementarpädagogik. Kitas sind Erstanlaufstelle und Mittelpunkt für viele Familien – so auch für die neu ankommenden Flüchtlingskinder und ihre Familien.

Die vorliegende Orientierungshilfe lädt dazu ein, den Blick auf Flüchtlingskinder und ihre Familien zu richten. „Wir“ - damit sind im folgenden Text alle im Bereich der katholischen Kitas tätigen pädagogischen Kräfte gemeint - bereiten uns auf die Aufnahme von Flüchtlingskindern vor und/oder reflektieren die bereits bestehende Praxis. Was verändert sich durch die Aufnahme von Flüchtlingskindern? Welche Aspekte sind unbedingt zu beachten? Gibt es erkennbare Stolperfallen oder Hindernisse?

Die Kapitel dieser Broschüre folgen einer durchgängigen Grundstruktur:

- ❗ **Was wissen wir bereits?**
- ❓ **Welche Fragen haben wir?**
- **Was nehmen wir uns ganz konkret für die praktische Umsetzung vor?**

Mit Hilfe dieser wiederkehrenden Fragen werden die folgenden Themenblöcke behandelt: Information, Netzwerkarbeit, Angebotsstruktur, pädagogische Konzeption, kulturelle Vielfalt, Ressourcen, Grenzen und Kraftquellen. Grundlegende Annahmen werden auf den Punkt gebracht, reflektiert und münden in Anregungen für die praktische Arbeit.

Einzelne Aspekte und Fragestellungen wiederholen sich dabei, weil sie inhaltlich an mehreren Stellen relevant und wichtig sind. Die Wiederholungen sind also gewollt – jedes Kapitel für sich hat dadurch eine eigene abgerundete Aussage und ist einzeln lesenswert. In der elektronischen Fassung, die unter www.katholische-kindergaerten.de bereitgestellt wird, können die im Dokument hinterlegten Links direkt aufgerufen werden.

Die nachfolgenden Denkanstöße ermuntern Sie, den ersten oder nächsten Schritt in der Zusammenarbeit mit Flüchtlingskindern und ihren Familien zu gehen.

Seien Sie sich schließlich sicher: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in katholischen Kitas werden bei all ihren Aufgaben getragen von der Kraft des Glaubens. Es gibt nicht nur den Anspruch Gottes, dem Nächsten zu helfen und sich besonders der Unterdrückten und Bedrängten anzunehmen, sondern auch den Zuspruch Gottes für die Menschen, die in seinem Namen tätig sind. Sie stehen unter seinem besonderen Schutz und Segen.



Wir sind gut informiert

Dieser Tage kommen viele Flüchtlingskinder und ihre Familien in Deutschland und in unseren Kindertageseinrichtungen an. Wir wollen ihnen den Start in der Fremde erleichtern, ihnen helfen und sie willkommen heißen. Um „richtig zu helfen“ und den Hilfesuchenden gerecht zu werden, braucht es neben Empathie und Wertschätzung gute Sachkenntnis.

Wir wissen ...

- ! Die Geschichte der Menschheit ist eine Geschichte von Vertreibung und Flucht.
- ! Die Wanderbewegungen der ersten Menschen und die ganzer Völker vor Beginn des Mittelalters sind historische Beispiele hierfür.
- ! Menschen verlassen ihre Heimat nie leichtfertig, unterschiedlichste Notlagen zwingen sie dazu.
- ! Militärische Konflikte zwischen Staaten, Bürgerkriege und Verfolgungen aufgrund ethnischer oder religiöser Zugehörigkeit sind häufig der Grund für Flucht.
- ! Naturkatastrophen, Armut und Perspektivlosigkeit vertreiben Menschen ebenso aus ihrer Heimat.
- ! Ein Grund für die Entscheidung zur Flucht ist, sein Kind vor repressiven Regimes zu schützen, sie zum Beispiel davor zu bewahren, als Kindersoldat zwangsrekrutiert oder Opfer von Kinderhandel zu werden.
- ! Gegenwärtig sind aufgrund von Schätzungen des Flüchtlingshilfswerks der Vereinten Nationen (UNHCR) annähernd 60 Millionen Menschen auf der Flucht. Die meisten fliehen in Nachbarländer.
- ! Die Flüchtlingsströme auslösenden Krisenherde dieser Tage befinden sich in Nahost (Syrien, Jemen, Irak), am Hindukusch (Afghanistan, Pakistan) in einigen Ländern West- und Zentralafrikas (Kongo, Nigeria, Guinea, Liberia), an der Ostküste des schwarzen Kontinents (Äthiopien, Sudan, Eritrea), in Südostasien, Myanmar und in Europa auf dem Balkan (Kosovo, Mazedonien).

- ❗ Flüchtlinge werden in Kategorien unterteilt:
 - Asylsuchende
 - Asylberechtigte
 - Flüchtlinge mit Aufenthalt aus weiteren humanitären Gründen
 - Geduldete Flüchtlinge
 - Kontingentflüchtlinge

- ❗ Der jeweilige Aufenthaltsstatus (Aufenthaltstitel) gesteht folgende Rechte zu:
 - Aufenthaltserlaubnis
 - Niederlassungserlaubnis
 - Aufenthalt nach dem Freizügigkeitsgesetz/EU

- ❗ Ein Drittel aller nach Deutschland einreisenden Flüchtlinge sind Kinder und Jugendliche.

- ❗ Kinder mit Fluchterfahrungen sind besonders schutzbedürftig und bringen nicht selten traumatische Erlebnisse mit.

- ❗ Jedes Flüchtlingskind ist anders. Das erfordert in noch größerem Maße als üblich eine individuelle Umgangsweise der Fachkräfte.

- ❗ Es ist geprägt von seinen bisherigen Lebensumständen (Familiensystem, Bildung, Religion, Kulturkreis etc.).

- ❗ Die UN-Kinderrechtskonvention stellt Kinder unter einen besonderen Schutz.

- ❗ Kinder erleben Unterschiede aufgrund des Flüchtlingsstatus der Eltern. Es ist z. B. bedeutsam, ob es eine Aussicht auf ein Bleiberecht gibt oder eine Abschiebung droht.

- ❗ Flüchtlingskinder haben unabhängig vom Aufenthaltsstatus der Eltern einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz in der Kita.

- ❗ Die Betreuung, Bildung und Erziehung in einer Kita ist eine große Chance, zugleich aber eine besondere Herausforderung für Kind und Familie.

- ❗ Unsere kulturellen Gegebenheiten – die westliche Lebensweise und rechtlichen Bedingungen – sind für Flüchtlinge manchmal schlicht überfordernd und sehr schwer mit deren Weltbild in Einklang zu bringen.

- ❗ Die Aktion Neue Nachbarn des Erzbistums Köln setzt sich für eine Willkommenskultur ein und unterstützt lokale wie überregionale Hilfsangebote für Flüchtlinge. Sie stellt umfangreiche Materialien zur Verfügung und fördert konkrete Maßnahmen sowohl strukturell als auch mit finanziellen Mitteln.

- ❗ Die UNICEF hat die Situation der Flüchtlingskinder in Deutschland untersucht und stellt fest: Sie sind „In erster Linie Kinder“.

- ❗ Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend unterstützt mit einem eigenen Programm: „Willkommen bei Freunden“.

Wir fragen uns ...

- ❓ Welche Informationen brauchen wir allgemein und konkret?
- ❓ Welche Informationen fehlen uns? Wer kann sie uns geben?
- ❓ Wer ist in unserem Sozialraum / Seelsorgebereich mit dem Thema befasst?
- ❓ Gibt es eine Koordinierungsinstanz für Flüchtlingshilfen?
- ❓ Was können wir tun, damit Flüchtlinge den Weg zu uns finden?
- ❓ Wie lange wird das Kind/die Familie bei uns verbleiben?
- ❓ Wie können wir mit einer drohenden Abschiebung umgehen?
- ❓ Wie verhalten wir uns bei „illegalen“ Flüchtlingen?
- ❓ Machen wir uns strafbar, wenn wir ein solches Kind aufnehmen?
- ❓ Wie gehen wir mit Sprachschwierigkeiten um?
- ❓ Was brauchen wir, um dem einzelnen Flüchtlingskind gerecht zu werden?
- ❓ Können wir die Anforderungen allein bewältigen?
- ❓ Wer muss hinzugezogen werden?
- ❓ An wen kann ich mich wenden, wenn ich nicht weiter weiß?
- ❓ Welche unserer üblichen Regeln können wir im Einzelfall nicht beibehalten?
- ❓ Welche Konsequenzen ziehen wir für unser Konzept?

Wir nehmen uns vor ...

- Wir sammeln Informationen über Standorte der Unterbringung von Flüchtlingen.
- Wir verschaffen uns einen Überblick über Info-Materialien und Recherche-Quellen.
- Wir treffen eine Auswahl der für uns relevanten Schriften und studieren deren Inhalte.
- Wir legen eine Adresskartei von Helfer-Instanzen an (analog oder digital).
- Wir informieren uns in lokalen Helferkreisen.
- Wir rufen die Partner in der Sache zusammen.
- **Wir greifen auf, was sonst noch für uns wichtig ist ...**



Wir arbeiten eng vernetzt

„Gemeinsam stark für Kinder & Familien“ – so lautet der Titel des Positionspapiers für katholische Familienzentren im Erzbistum Köln. Gemeinsam mit der Kraft des Netzwerks sind die katholischen Kitas und Familienzentren „eine Bereicherung des familiären, öffentlichen und kirchlichen Lebens!“ (Positionspapier EGV, Seite 25). Sie bündeln Ressourcen und sind mittendrin. Ihre Stärke liegt darin, gemeinsam mit vielen Menschen, Fachkräften, Kirchengemeindemitgliedern, ehrenamtlich Helfenden oder Förderern, Familien zu unterstützen.

Wir wissen ...

- ! „Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile“ (Aristoteles) – deshalb ist die Kooperation und Unterstützung in der Netzwerkarbeit besonders wichtig und ertragreich.
- ! Unser katholisches Familienzentrum ist bereits erfahren in der Netzwerkarbeit. Insbesondere die Kooperation mit den Kath. Bildungswerken und den verschiedenen Beratungsstellen ist Standard.
- ! Mit Hilfe der katholischen Erziehungsberatungsstellen / katholischen Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen können wir psychologisch-therapeutische Fragestellungen im Team besprechen und Lösungen entwickeln.
- ! Die Teilnahme an kommunalen Arbeitskreisen oder Runden Tischen zu unterschiedlichsten Themenstellungen (Frühe Hilfen, Kinderschutz, Familienzentren, plusKITAs, Sprachförderung, etc.) gehört zu unserem Arbeitsalltag.
- ! Inzwischen existieren bei den meisten Beratungsstellen, insbesondere bei den Fachdiensten für Integration und Migration der Caritas- und Fachverbände spezialisierte Fachkräfte, die Auskunft geben können zu allen Fragen rund um die Situation der Flüchtlingskinder und deren Familien.
- ! Unsere vertrauten Ansprechpartner in den Jugend- und Sozialämtern vor Ort können uns erste Hilfestellungen geben, evtl. auch eine Auflistung von Dolmetschern bereitstellen.
- ! In der Kirchengemeinde gibt es zahlreiche Gruppierungen oder auch Einzelne, die ihr Knowhow, ihre Zeit, ihre „Hardware“ (Wohnung, Auto ...) und ihre Kraft zur Verfügung stellen wollen.

- ! Im Erzbistum Köln wurde die Aktion Neue Nachbarn gestartet – auf der Website sind zahlreiche Informationen (Begriffsklärungen – politische und juristische Hilfestellungen, u.v.a.m.) zum Download aufbereitet.
- ! Zusätzlich wurden im Erzbistum Köln für die Flüchtlingshilfe finanzielle Mittel bereitgestellt, mit denen z. B. Sprachkurse, Spielgruppen etc. eingerichtet werden können.
- ! In allen Stadt- und Kreisdekanaten des Erzbistums Köln sind regionale Koordinatorinnen für die Flüchtlingsarbeit tätig.

Wir fragen uns ...

- ? Existiert in unserem Sozialraum ein Arbeitskreis oder Runder Tisch zum Thema „Flüchtlingshilfe“? Wer nimmt als Vertreter der katholischen Kirche daran verbindlich teil?
- ? Fließen von dort alle relevanten Informationen auch in unsere Kita? Wie können wir das sicherstellen?
- ? Welche Fördermöglichkeiten bestehen zur Initiierung von Brückenangeboten / schneller Hilfen auf Erzbistums-, Landes- und Bundesebene?
- ? Woher können wir eine regional ausgerichtete Liste von Ansprechpartnern und Fachdiensten zu allen Fragestellungen von Flüchtlingsfamilien / Flüchtlingskindern erhalten?
- ? Wo sind besondere Anlaufstellen (z. B. Trauma-Ambulanzen) zu erreichen?
- ? Welche konkreten Hilfestellungen (z. B. Fahrdienste organisieren, Patenfamilien finden, Nachbarschaftshilfe initiieren ...) können wir in der Kita geben?
- ? Wie können wir die Elternschaft unserer Kita in Hilfsideen und Projekte einbinden, bzw. wie können wir Hilfsangebote aus der Elternschaft gut integrieren?
- ? Welche Gruppierungen / Gremien können in der Kirchengemeinde ganz konkret welche Aufgaben (z. B. Besuchsdienste in der zentralen Flüchtlingsunterkunft u. a.) übernehmen?
- ? Wer (außer uns) unterstützt noch Flüchtlinge vor Ort? Wer macht was?
- ? Gibt es im Umfeld bereits eine (katholische) Kita mit Erfahrungen in der Flüchtlingsarbeit?

Wir nehmen uns vor ...

- Flüchtlingskindern und ihren Familien begegnen wir auf Augenhöhe und beziehen sie in alle Hilfsideen mit ein.
- Eventuell „eingeschlafene“ Netzwerkgruppen werden wir aufleben lassen. –Austausch mit den relevanten Stellen ist notwendig! Insbesondere zu den umliegenden Kitas und Schulen nehmen wir Kontakt auf!
- Wir prüfen, ob wir im Rahmen des katholischen Familienzentrums neue und niedrigschwellige Angebote für Flüchtlingskinder und ihre Familien kurzfristig anbieten können.
- Wir sammeln Informationen zu finanziellen Fördermöglichkeiten und anderen Unterstützungsangeboten.
- Unsere Adresskarteien und Infolyer werden um notwendige Details für Flüchtlingsfamilien ergänzt. Wenn vorhanden, besorgen wir uns mehrsprachige Informationen oder stellen diese selbst her.
- Wir laden zeitnah zu einem Treffen der erweiterten Koordinierungsgruppe des katholischen Familienzentrums ein, um neue Ideen und Angebote rasch planen und umsetzen zu können.
- Wir laden Flüchtlingskinder und ihre Eltern zum Elternfrühstück ein und sind neugierig auf sie! Wir sind gespannt auf alles Neue!
- Wir initiieren Orte der Begegnung (z. B. Feste, Grillnachmittage, Ausflüge etc.), um alle Eltern und Kinder miteinander in Kontakt zu bringen.
- **Wir greifen auf, was sonst noch für uns wichtig ist ...**





Wir haben ein vielfältiges Angebot

Die Betreuungsformen und Betreuungsleistungen der katholischen Kindertageseinrichtungen und Familienzentren orientieren sich immer am Wohl der Kinder. „Eine hohe Qualität sämtlicher hier angebotenen Betreuungsformen ist dabei stets gewährleistet“ (Positionspapier EGV, S. 21).

Wir wissen ...

- ! Informationen über den Sozialraum und die Lebenswelten der Kinder sind Ausgangspunkt der Angebotsplanung.
- ! Die Biographien der Kinder und Lebensbedingungen der Familien sind unterschiedlich, daraus ergeben sich unterschiedliche Bedarfe und Notwendigkeiten.
- ! Bildungs- und Betreuungsimpulse für Kinder im Vorschulalter – insbesondere für Kinder unter drei Jahren – müssen die besondere Bedeutung von Bindung im Blick haben.
- ! Ein Kitaplatz ist nicht in jedem Fall die beste Lösung. Andere niedrigschwellige Angebote, z. B. Spielgruppen, Eltern-Kind-Gruppen etc. sind unter Umständen besser geeignet.
- ! Wir wissen, dass gemeinsame Angebote für Eltern und Kinder geeignet sind, erwachsenenpädagogische Impulse zu ermöglichen, z. B. im sprachlichen Bereich, in der Vermittlung von Orientierungswissen oder auch in Gesundheitsfragen.
- ! Die Einbeziehung der Eltern der die Kita bereits besuchenden Kinder ist selbstverständlich und hilft, die Willkommenskultur erfolgreich umzusetzen.

Wir fragen uns ...

- ❓ Leben Flüchtlingskinder und ihre Familien im Einzugsgebiet der Kita und in welchen Wohnformen?
- ❓ Welche Betreuungsmöglichkeiten für Flüchtlingskinder gibt es im Einzugsgebiet unserer Kita?
- ❓ Sind traumatisierte Eltern in der Lage, ihre Kinder für einen Teil des Tages in Fremdbetreuung zu geben, oder ist dies geradezu erforderlich, damit sie sich um sich selbst kümmern können?
- ❓ Ist es den Kindern aufgrund ihrer Flüchtlingsgeschichte zuzumuten, sich für einen Teil des Tages von ihren Eltern zu trennen, oder ist es aus diesem Grund nahezu geboten?
- ❓ Welches Betreuungsangebot wird von Flüchtlingskindern und ihren Familien in unserem Wohnumfeld gewünscht?
- ❓ Welche niedrighschwelligigen Angebote könnten für den Anfang eine passende Alternative zum Kitaplatz sein?
- ❓ Welche besonderen Maßnahmen ergreifen wir z. B. im Rahmen der Eingewöhnung?
- ❓ Sind unsere strukturellen und personellen Bedingungen in hinreichender Qualität, um ein anspruchsvolles Angebot vorzuhalten?
- ❓ Wie ermöglichen unsere Aufnahmekriterien die Aufnahme von Kindern in besonderen Notsituationen in die Kita?
- ❓ Gibt es finanzielle Unterstützung für neue niedrighschwellige Betreuungsangebote? Können wir solche einrichten?
- ❓ Ist die Aufnahme zusätzlicher Flüchtlingskinder im Rahmen der Kitabedarfsplanung mit dem örtlichen Jugendamt abgestimmt?

Wir nehmen uns vor ...

- Wir platzieren das Thema in der Steuerungsgruppe des katholischen Familienzentrums und im Rat der Kindertageseinrichtung.
- Wir beziehen sowohl im katholischen Familienzentrum als auch in der Kita die Eltern aktiv in unsere Überlegungen mit ein.
- Wir stellen alle niedrighschwelligigen Angebote für Eltern und Kinder in unserem Wohnumfeld zusammen.
- Wir überprüfen unsere Aufnahmekriterien im Rat der Kindertageseinrichtung und aktualisieren sie bei Bedarf.
- Wir aktualisieren unsere Sozialraumanalyse.
- Wir klären für unsere Kita, ob und in welchem Umfang Flüchtlingskinder in der Kita aufgenommen werden können.
- Wir entwickeln für unser katholisches Familienzentrum passgenaue Angebote für Flüchtlingskinder und ihre Familien.
- **Wir greifen auf, was sonst noch für uns wichtig ist ...**



Wir haben ein tragfähiges Konzept

Die Konzepte katholischer Kitas sind geleitet vom christlichen Menschenbild. Die Orientierung am Lebenshintergrund der Kinder und Familien – also auch der Flüchtlingsfamilien – ist dabei selbstverständlich. „Auf der Grundlage unseres Bildes vom Menschen entwickeln wir eine Kultur der Achtsamkeit vor allem gegenüber den uns anvertrauten Kindern. Die Würde jedes einzelnen Kindes ist unantastbar. Die Achtung der besonderen Eigenart jedes Kindes und seiner Familie prägt daher entscheidend unsere alltägliche pädagogische Arbeit“ (Elterninformation „Für ihr Kind“ der Generalvikariate und Diözesancaritasverbände NRW, 19. Auflage, S. 4).

Wir wissen ...

- ! In unserer Konzeption werden das katholische Profil und die gesetzlichen Vorgaben konkretisiert. Sie beschreibt unsere Grundhaltung, die Zielsetzung der pädagogischen Arbeit, den methodischen Ansatz und das Alltagshandeln.
- ! Ausgangspunkt sind alle Kinder und Familien im Wohnumfeld unserer Kita und damit grundsätzlich auch die dort lebenden Flüchtlingskinder und ihre Familien.
- ! Die Betrachtung des Sozialraums und die Kenntnis der unterschiedlichen Lebenslagen der Kinder und ihrer Familien sind Grundlage der Konzeptionsentwicklung.
- ! In der Konzeption ist unser Bildungsverständnis beschrieben.
- ! Die Pädagogik ist inklusiv, vorurteilsbewusst und armutssensibel, sie hat die individuelle, stärkenorientierte und ganzheitliche Förderung eines jeden Kindes zum Ziel.
- ! Unsere Konzeption wird regelmäßig reflektiert und weiterentwickelt, sich verändernde gesetzliche Vorgaben werden ebenso berücksichtigt wie aktuelle Bedarfe, Erkenntnisse und Entwicklungen der Fachwelt.

Wir fragen uns ...

- ? Ist unsere Konzeption im Hinblick auf Flüchtlingskinder und ihre Familien anzupassen bzw. zu ergänzen? Nehmen wir uns die Reflexion in der Teamsitzung verbindlich vor?

- ❓ Ist unsere Sozialraumanalyse noch aktuell?
- ❓ Kennen wir die erschwerte Situation von Flüchtlingsfamilien in ihrem Wohnumfeld? Können wir uns ausreichend in die besondere Situation von Flüchtlingsfamilien hineinversetzen?
- ❓ Ist unser Aufnahmeverfahren (Erstgespräch – Aufnahmegespräch –Eingewöhnungsprozess) auch für Flüchtlingseltern und -kinder geeignet? Ist die sprachliche Verständigung gewährleistet (Dolmetscher / Übersetzungen etc.)?
- ❓ Ist unser Eingewöhnungsmodell flexibel genug? Sind wir darauf eingestellt, dass die Eingewöhnung möglicherweise einen größeren Raum einnehmen und mehr Störungen beinhalten kann?
- ❓ Ist eine systematische, regelmäßige Beobachtung der Kinder sichergestellt? Sind unsere Beobachtungsverfahren auch auf Flüchtlingskinder anwendbar?
- ❓ Ist die Dokumentation von Bildungs-und Entwicklungsprozessen auch für Flüchtlingskinder und ihre Familien verständlich und nachvollziehbar?
- ❓ Welche Belastungsfaktoren und Entwicklungsrisiken erkennen wir bei den Flüchtlingskindern? Auf was achten wir besonders?
- ❓ Verfügen wir über zeitgemäßes Fachwissen, z. B. mit dem besonderen Fokus auf Sprachförderung und Sprachbarrieren, Inklusion, Gesundheit, Trauer und Armut?
- ❓ Sind wir in Bezug auf das Thema Traumatisierung sensibilisiert und sind entsprechende Beratungsangebote, z. B. für traumapädagogische Ansätze, bekannt? Wie können diese genutzt werden?
- ❓ Sind unsere Partizipationsverfahren und Beschwerdewege für alle Kinder und Eltern verständlich und geeignet? Wie überprüfen wir das?
- ❓ Welche positiven Impulse erleben wir durch die Aufnahme von Flüchtlingskindern und ihren Familien?

Wir nehmen uns vor ...

- Wir überprüfen die Konzeption mit Blick auf die Betreuung von Flüchtlingskindern.
- Wiraktualisieren ggf. die Sozialraumanalyse.
- Wir beschäftigen uns mit der besonderen Situation von Flüchtlingsfamilien und -kindern im Allgemeinen und konkret mit den Hintergründen „unserer“ Flüchtlingskinder und Familien.
- Wir reflektieren das Aufnahme- und Eingewöhnungsverfahren sowie das Beobachtungskonzept.
- Wiraktualisieren und erweitern unser Netzwerk mit wichtigen Kontakt- und Kooperationspartnern, insbesondere aus dem Bereich Integration und Migration / Flüchtlingshilfe.
- Wir sichten alle Dokumente für Eltern und sorgen für Verständlichkeit und Übersetzungen.
- Wir überprüfen unseren Fortbildungsbedarf im Hinblick auf die Themen Traumatisierung, Trauer, inklusive und vorurteilsbewusste Pädagogik und planen entsprechende Fortbildungen.
- Wir beteiligen die Elternschaft und insbesondere den Elternbeirat an unseren Überlegungen.
- **Wir greifen auf, was sonst noch für uns wichtig ist ...**



Wir achten kulturelle Vielfalt

Die Offenheit, jedes Kind und seine Familie wohlwollend anzunehmen, erfordert hohe soziale und emotionale Kompetenz von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Kitas und Familienzentren. Durch die hinzugewonnene Vielfalt der Kulturen, Sprachen, Religionen etc. können neue Welten entdeckt werden. Flüchtlingskinder können dabei für uns Türöffner sein – der Blick über den Tellerrand ist erwünscht und eine Bereicherung!

Wir wissen ...

- ! Wertschätzung im Umgang mit anderen Kulturen verlangt eine Grundhaltung, die von Respekt geprägt ist und kulturelle Vielfalt als Normalität anerkennt sowie Gelassenheit zulässt.
- ! Aus der Perspektive des Kinderrechts sind Flüchtlingskinder einfach Kinder. Wie jedes Kind lernen sie schnell und brauchen doch Zeit.
- ! Zwischen Eltern und Kitas sind unterschiedliche Erziehungsvorstellungen vorhanden – Erziehungspartnerschaft muss gelebt sein.
- ! Es gibt Unterstützungsnetzwerke, wo Infos, Hilfestellungen, Fachberatung und Fachliteratur zu finden sind, z. B. hilft ein Dolmetscherpool als Sprachbrücke weiter.
- ! Flucht und Ankommen in einer fremden Kultur können für die Betroffenen mit hohen Belastungsfaktoren verbunden sein.

Wir fragen uns ...

- ❓ Kennen wir die rechtliche Situation der Flüchtlingsfamilie?
- ❓ Welche Themen und Hintergründe bringen die Kinder und deren Familien mit?
- ❓ Haben wir im Umgang mit ihnen die nötige Sensibilität bereits bei den Aufnahmegesprächen?
- ❓ Haben wir ausreichende Kenntnisse über Belastungsfaktoren wie Traumata? Welche Fortbildungen können uns hilfreich sein?
- ❓ Sind wir besonders aufmerksam und feinfühlig bei der Einschätzung von traumatischen Erlebnissen von Kindern und Eltern? Welche Unterstützungssysteme im Sozialraum gibt es dazu?
- ❓ Wie sind mögliche Patenschaften zu organisieren?
- ❓ Haben wir den Aspekt der kindlichen Resilienz im Blick und wie achten wir auf die vorhandenen Stärken der Kinder?
- ❓ Haben wir die Rechte von Kindern stets in unserem Fokus?

Wir nehmen uns vor ...

- Um eine Kultur der Achtsamkeit und eine unbefangene Begegnung mit Familien unterschiedlicher sozialer Herkunft und Religion zu ermöglichen, legen wir den Fokus auf ein hohes Reflexionsvermögen.
- Wir investieren in die Vertiefung persönlicher Kompetenzen, die den Zugang zu anderen Menschen erleichtern: Einfühlungsvermögen, Offenheit, Neugier, Fähigkeit zur Selbstreflexion und Abgrenzung. Insbesondere schulen wir uns in Methoden der feinfühligem Dialoghaltung und der wertschätzenden Kommunikation.
- Die Stärkung der interkulturellen und interreligiösen Kompetenz im Team wird durch Nutzung von Fort- und Weiterbildungsangeboten vertieft.
- Die Vernetzung mit Kooperationspartnern und Patenschaften wird ausgebaut.
- Zur Weiterentwicklung unserer fachlichen Kompetenzen nutzen wir Literatur, Fachberatung und Fortbildung.
- Wir bieten allen Kindern faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen und begegnen sozialer Ausgrenzung entschieden.
- Wir erkennen die Bedeutung einer gelebten Willkommens- und Abschiedskultur in unserer pädagogischen Praxis.
- **Wir greifen auf, was sonst noch für uns wichtig ist ...**



Wir halten unsere Ressourcen im Blick

Flüchtlinge willkommen heißen, ihnen dabei helfen wollen, sich zu integrieren, ist eine große Aufgabe und Herausforderung für unsere Kitas. Um Enttäuschungen und/oder Überlastungen vorzubeugen, brauchen wir Klarheit über vorhandene Ressourcen, Grenzen und Unterstützungssysteme. Mitgefühl mit den Geflohenen kann schnell zur Überforderung führen, wenn diese Klarheit fehlt.

Wir wissen ...

- ! Platzanfragen von oder für Flüchtlingsfamilien treffen uns zumeist ungeplant. Selten stehen unterjährig freie Plätze zur Verfügung, akute Bedarfe sind oft nur durch die Erhöhung der Gruppenstärke – in begründeten Ausnahmefällen und vorrangig in Gruppen für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung – umzusetzen.
- ! Unterschiedliche Erwartungen und Vorstellungen von Eltern und Kita können das Miteinander erschweren. Wir treffen unter Umständen Verhaltensweisen und Gewohnheiten an, die uns fremd sind oder „unangemessen“ erscheinen.
- ! Sprachbarrieren und unterschiedliche Formen der Kommunikation begegnen uns.
- ! Oftmals benötigen Flüchtlinge Unterstützung beim Umgang mit Anträgen oder Behördengängen.
- ! Viele Flüchtlingskinder und ihre Familien sind besonderen Belastungen ausgesetzt – Geschichten und Hintergründe ihrer Flucht können mit traumatischen Erlebnissen verbunden sein.
- ! Das Thema Trauma ist sehr komplex und erfordert eine hohe Sensibilität.
- ! Pädagogische Fachkräfte in Kitas sind nicht dafür ausgebildet, Traumata zu diagnostizieren oder Kinder zu therapieren.
- ! Nicht jede ungewöhnliche Situation oder Verhaltensweise ist ein Trauma.
- ! Psychologisch-therapeutische Fragestellungen verlangen nach zuständigen und hilfreichen Partnern, z. B. Erziehungs- und Familienberatung.
- ! Fallberatung und Supervision entlasten die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Wir fragen uns ...

- ❓ Wo ist unsere Grenze bei der Hilfestellung bezüglich Antragsverfahren und Behördengängen?
- ❓ Wer kann dazu kompetent Hilfestellung geben und wohin können wir vermitteln?
- ❓ Wo gibt es Informationen im Umgang mit traumatisierten Kindern?
- ❓ Wie können wir Eltern ermutigen und unterstützen, Beratung oder therapeutische Hilfsangebote anzunehmen?
- ❓ Wie können wir Enttäuschungen und Überforderungen im Team vorbeugen?
- ❓ Machen wir uns im Team gegenseitig darauf aufmerksam, wenn unser Handeln von Sympathie/Antipathie, Vorurteilen und Ausgrenzung geleitet wird? Wie machen wir das konkret?
- ❓ Dürfen in der Teambesprechung ungute Gefühle und Wahrnehmungen angesprochen werden? Welche guten bzw. schlechten Erfahrungen haben wir damit gemacht?
- ❓ Wie gestalten wir eine Kommunikationskultur, die die Teilhabe aller Familien unterstützt?

Wir nehmen uns vor ...

- Sprach- und Verständnisbarrieren bauen wir durch Dolmetscher, Paten und Ehrenamtliche ab.
- Wir besuchen Fortbildungen zur interkulturellen Kompetenz. Wir erwerben u. a. die Fähigkeit, Unsicherheiten und Missverständnisse auszuhalten.
- Wir lernen, uns selbst abzugrenzen. Wir wertschätzen soziale Vielfalt und kennen die Bedeutung von Humor und Leichtigkeit.
- Wir behalten die eigene Psychohygiene im Blick und sorgen für seelischen und körperlichen Ausgleich.
- Supervision und Beratung des Teams ziehen wir bei Bedarf als wichtige Ressourcen in Betracht.
- In Kooperation mit Erziehungs- und Familienberatungsstellen sensibilisieren wir uns für die Themen Flucht und Trauma.
- Die Beurteilung der komplexen rechtlichen Situation von Flüchtlingen und Asylbewerbern überlassen wir dem Migrationsdienst und der Sozialberatung vor Ort.
- Wir prüfen immer den Einzelfall: Können wir den besonderen Bedürfnissen und Anforderungen im Rahmen einer Überbelegung gerecht werden?
- **Wir greifen auf, was sonst noch für uns wichtig ist ...**



Wir schöpfen Kraft aus unserem Glauben

Menschliches und christliches Leben stehen zugleich unter dem Anspruch und Zuspruch Gottes. So wie es einerseits den Anspruch Gottes gibt, dem Nächsten zu helfen und sich besonders der Unterdrückten und Bedrängten anzunehmen, so gibt es andererseits auch den Zuspruch Gottes, dass Menschen, die in seinem Namen tätig sind, unter seinem besonderen Schutz und Segen stehen.

Wir wissen ...

- ! Migration und Flucht sind vom Anfang bis zum Ende der Bibel durchgängige Themen. Die damaligen Situationen haben viele Ähnlichkeiten mit der heutigen: von Verschleppung und Zwangsumsiedlung zu Auswanderung und Flucht aus Unterdrückung, Krieg und Hungersnot. Beispiele hierfür sind:
 - Abraham – aus wirtschaftlichen Gründen geflüchtet (Gen 12,10)
 - Isaak – aus wirtschaftlichen Gründen geflüchtet (Gen 26,1)
 - Jakob – flüchtet aus Furcht vor seinem eigenen Bruder (Gen 27,41-43)
 - Mose – ein politischer Flüchtling (Ex 2,11-15)
 - Elimelech und Naomi – aus wirtschaftlichen Gründen geflüchtet (Rut 1,1-2)
 - Die Völker von Israel und Judäa – verschleppt infolge eines kriegerischen Konfliktes (2 Kön 17,6 und 2 Kön 24,14)
 - Jesus Christus – wird schon als Kind verfolgt (Mt 2,13-15)
 - Die ersten Christen – religiös verfolgt und zerstreut (Apg 8,1)+

- ! Egal ob Kriegsflüchtling oder arbeitssuchender Migrant – die Fremden stehen unter dem besonderen Schutzgebot Gottes. Die Liebe zu den Fremden und die Verpflichtung zur Achtung ihrer Rechte durchziehen ebenfalls die Bibel wie ein roter Faden. Sie gründen in den zentralen Erfahrungen, die Israel selbst in der Fremde gemacht hat: „Wenn bei dir ein Fremder in eurem Land lebt, sollt ihr ihn nicht unterdrücken. Der Fremde, der sich bei euch aufhält, soll euch wie ein Einheimischer gelten, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid selbst Fremde in Ägypten gewesen. Ich bin der Herr, euer Gott.“ (Lev 19,33)

Auswanderung aufgrund von Not und Unterdrückung, Heimatlosigkeit in der Fremde sowie die Befreiung zu einer neuen, gerechten Zukunft in einem von Gott verheißenen Land sind identitätsstiftende Erfahrungen in der Glaubensgeschichte Israels.

- ! Auch im Neuen Testament ist die Liebe zum Nächsten eine die Grenzen überschreitende Pflicht. Das universale Gebot der Nächstenliebe macht im Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10,25-37) sich bislang fernstehende Menschen gegenseitig zum Nächsten. Und in der Rede vom sogenannten Weltgericht des Matthäusevangeliums wird die Aufnahme von Fremden zum Ort, an dem man Gott ganz konkret begegnen kann. Sie wird von Jesus zum Kriterium für die Entscheidung über die endgültige Gottesgemeinschaft der Menschen: „Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, nehmt das Reich in Besitz, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist (...) Denn ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen.“ (Mt 25,34 f)
- ! Nach dem christlich-jüdischen Menschenbild ist jeder Mensch ein Ebenbild Gottes und daher mit einer unauslöschlichen Würde ausgestattet. Gott nimmt jeden Menschen an, so wie er ist, mit all seinen Seiten, den guten, aber auch den Schattenseiten.
- ! Für Christen gilt es, an Jesus Maß zu nehmen. Jesus begegnet allen, die zu ihm kommen, vollkommen vorurteilsfrei und gibt ihnen genau das, was sie in ihrer momentanen, oft auch unzulänglichen Situation benötigen und sich von Jesus wünschen – „Was willst du, dass ich dir tun soll?“ (Lk 18,41)
- ! Jesus hat die Kraft für sein Leben und Handeln aus der lebendigen Beziehung mit Gott seinem Vater gewonnen, vor allem in der Zwiesprache mit ihm, im Gebet. Dazu hat er sich immer wieder dem Trubel um ihn entzogen und sich in die Abgeschiedenheit zurückgezogen. Dazu hat er auch seine Jünger eingeladen: „Da sagte er (Jesu) zu ihnen (den Jüngern): Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus. Denn sie fanden nicht einmal Zeit zum Essen, so zahlreich waren die Leute, die kamen und gingen.“ (Mk 6,31)
- ! Nach Jesu Rückkehr in den Himmel ist es der Heilige Geist, der das Wirken Gottes auch in der heutigen Zeit fortsetzt. Er schenkt uns Weisheit, Einsicht, Rat, Stärke, Erkenntnis, Frömmigkeit und Respekt vor Gott.



Wir fragen uns ...

- ❓ Was trägt uns in unserem menschlichen und beruflichen Handeln?
- ❓ Was gibt uns Kraft, Stärke und Halt?
- ❓ Was tun wir dafür, dass diese Kraftquellen nicht versiegen?
- ❓ Welche biblische Geschichte, welches biblische Wort berührt uns oder spricht uns besonders an?
- ❓ Was wissen wir über die Geschichten der Menschen, die bei uns eine sichere und gute Zuflucht suchen?
- ❓ Wie können wir dazu kommen, dass wir in unserer Einstellung keine Unterschiede machen zwischen Menschen, die vor Terror, Verfolgung und Krieg flüchten und Flüchtlingen, die ihr Land verlassen haben, weil sie dort keine wirtschaftliche Perspektive für sich sehen?
- ❓ Wie gehen wir mit unseren Vorurteilen und Vorbehalten bestimmten Menschen gegenüber um?
- ❓ Wie können wir uns dem Anspruch und Maßstab Jesu annähern?

Wir nehmen uns vor ...

- Wir lassen unangenehme, negative Gefühle wie Unzulänglichkeiten, Fehlbarkeit oder Vorurteile zu, nehmen sie wahr und versuchen ihnen auf den Grund zu gehen.
- Wir vertrauen darauf, dass nicht alles von unseren menschlichen Fähigkeiten abhängt, sondern dass Gott auch seine Hand im Spiel hat. Er ergänzt und vollendet das, wozu wir alleine nicht imstande sind.
- Wir vertrauen darauf, dass der Geist Gottes uns nahe ist und uns weiterhilft, wenn wir aus eigener Kraft nicht weiterwissen.
- Wir sorgen dafür, dass wir als Einzelne oder als Team Orte und Zeiten haben, in denen wir geistlich oder spirituell auftanken können.
- Wir lassen uns davon leiten, dass Gottesliebe, Nächstenliebe und Selbstliebe sich nicht ausschließen, sondern in einem Gleichgewicht zueinander stehen.
- Wir versuchen, das Ebenbild Gottes oder die Spuren Gottes in den Menschen zu entdecken, die uns begegnen oder unsere Hilfe benötigen.
- **Wir greifen auf, was sonst noch für uns wichtig ist ...**



DAS ENDE DER NACHT

Ein jüdischer Weiser fragt seine Schüler:
„Wie kann man den Augenblick bestimmen,
wo die Nacht zu Ende ist und der Tag anbricht?“

Der erste Schüler fragt: „Ist es, wenn man
in der Ferne einen Feigenbaum von einer Palme
unterscheiden kann?“

Der Rabbi antwortet: „Nein, das ist es nicht.“

Der zweite Schüler meint: „Wenn man ein Schaf
von einer Ziege unterscheiden kann,
dann wechselt die Nacht zum Tag.“ –
„Auch das ist es nicht“, ist die Antwort des Weisen.

„Aber wann ist denn der Augenblick gekommen?“,
fragen die Schüler. Der Rabbi antwortet:
„Wenn du in das Gesicht eines Menschen schaust
und darin den Bruder oder die Schwester erkennst,
dann ist die Nacht zu Ende, dann bricht der Tag an.“

(aus: Neue Geschichten für Sinndeuter, Georgs-Verlag 1996)

QUELLENANGABEN

Bleeser, Peter (Hrsg.): **Neue Geschichten für Sinndeuter**, Georgs-Verlag Neuss-Holzheim, 4. Auflage 1996.

Katholisches Bibelwerk Stuttgart (Hrsg.): **Einheitsübersetzung der Bibel** – Gesamtausgabe, 2013.

Erzbistum Köln (Hrsg.): **Gemeinsam stark für Kinder & Familien – Positionspapier für katholische Familienzentren im Erzbistum Köln**, 2014. http://thema.erzbistum-koeln.de/kath-familienzentren/_galerien/positionspapier-flip/ (abgerufen am 27.07.2015).

Die (Erz-)Bistümer Aachen, Essen, Köln, Münster, Paderborn und deren Diözesan-Caritasverbände (Hrsg.): **Für Ihr Kind – die katholische Kindertageseinrichtung**; 19. Auflage 2015.

ARBEITSHILFEN UND MATERIALIEN

Arbeitsgemeinschaft der Kinder- und Jugendhilfe (Hrsg.): **Positionspapier „Kind ist Kind! – Umsetzung der Kinderrechte für Kinder und Jugendliche nach der Flucht“**, 2015: <https://www.agj.de/artikel/news-artikel/agj-verabschiedet-diskussionspapier-jugendhilfeplanung-aktivieren.html> (abgerufen am 22.07.2015).

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration (Hrsg.): **Asylbewerberkinder und ihre Familien in Kindertageseinrichtungen**, 2014: http://www.stmas.bayern.de/imperia/md/content/stmas/stmas_internet/kinderbetreuung/150312_asylhandreichung_kita.pdf (abgerufen am 27.07.2015).

Caritasverband für den Kreis Mettmann e.V. (Hrsg.): **Wer darf/bekommt/muss was? – Aufenthaltstitel nach dem Asylbewerberleistungsgesetz – ein Leitfaden für Mitarbeiter**, 2013: <http://www.aktion-neue-nachbarn.de/wer-darf-bekommt-muss-was/> (abgerufen am 28.07.2015).

Caritasverband für die Stadt Köln e.V. (Hrsg.): **Ratgeber für das Ehrenamt – Flüchtlinge in Köln**, 2014: <http://www.aktion-neue-nachbarn.de/ratgeber-fuer-das-ehrenamt/> (abgerufen am 27.07.2015).

Deutsches Komitee für UNICEF (Hrsg.): **In erster Linie Kinder – Flüchtlingskinder in Deutschland**, 2014: <http://www.unicef.de/blob/56282/fa13c2eefcd41dfca5d89d44c72e72e3/fluechtlingskinder-in-deutschland-unicef-studie-2014-data.pdf> (abgerufen am 29.07.2015).

Deutsche Kinder und Jugendstiftung (Hrsg.): **Ein Programm zur Entwicklung von Willkommens-Kitas in Sachsen**: <https://www.dkjs.de/themen/alle-programme/willkommenskitas/> (abgerufen am 22.07.2015).

Schreiner, Sonja A.: **Flüchtlingskinder in Deutschland – Herausforderungen für die Arbeit auch in Kitas**. Veröffentlicht auf Erzieherin.de – ein Fachportal für Frühpädagogik: <http://www.erzieherin.de/fluechtlingsarbeit-in-deutschland.html> (abgerufen am 22.07.2015).

Fleck, Carola / Leimgruber, Stephan: **Interreligiöses Lernen in der Kita – Grundwissen und Arbeitshilfen für Erzieherinnen**, Bildungsverlag EINS Köln, 2011.

Jasmund, Christina / Diller, Angelika: **Flüchtlingskinder in der Kita**. In: Kita aktuell NRW, Heft 2/2015, Carl-Link-Verlag.

Keller, Heidi (Hrsg.): **Interkulturelle Praxis in der Kita**, Verlag Herder, 2013.

Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe) (Hrsg.): Flüchtlingkinder in der Kita. Erstveröffentlichung unter dem Titel „Flüchtlinge bereichern“. In: *Betrifft Kinder*, 01-02 /2015, S. 14-19. Übernahme mit freundlicher Genehmigung vom Verlag das Netz:
<http://nifbe.de/component/themensammlung/item/514> (abgerufen am 24.07.2015).

Bialek / Julia: Hilfe für traumatisierte Flüchtlingkinder in der KiTa. In: *Meine Kita – Das didacta Magazin für den Elementarbereich*, Ausgabe 2/15, „Ein sicherer Ort“, S. 9-11:
<http://nifbe.de/fachbeitraege/beitraege-von-a-z/67-themensammlung/lebenswelten-und-erfahrungsfelder/gesundheits/535-hilfe-fuer-traumatisierte-fluechtlingkinder-in-der-kita> (abgerufen 31.07.2015).

Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen des Landes Rheinland-Pfalz (Hrsg.): **Flüchtlingkinder in Rheinland-Pfalz – Informationen für Fachkräfte in der Arbeit mit Flüchtlingkindern.** Elternbriefe in verschiedenen Sprachen und FAQ: <https://kita.bildung-rp.de/Fluechtlingkinder.730.0.html> (abgerufen am 24.07.2015).

UNICEF-Deutschland (Hrsg.): Konvention über die Rechte des Kindes:
<http://www.unicef.de/blob/9364/a1bbbed70474053cc61d1c64d4f82d604/d-0006-kinderkonvention-pdf-data.pdf> (abgerufen am 24.07.2015).

Verband kath. Tageseinrichtungen für Kinder (Hrsg.): Fachzeitschrift „Welt des Kindes“, Heft 4/2014, „Solidarisch Handeln“, Kösel Verlag.

Verlag das Netz (Hrsg.): Fachzeitschrift Betrifft KINDER, Themenschwerpunkt Flüchtlinge, Heft 01-02/2015.

Wagner, Petra: Was Kita-Kinder stark macht – Gemeinsam Vielfalt und Fairness erleben, Cornelsen Verlag, 2014.

Zentrum für Trauma- und Konfliktmanagement (ZTK) GmbH (Hrsg.): Flüchtlingkinder und jugendliche Flüchtlinge in Schulen, Kindergärten und Freizeiteinrichtungen, Köln 2015: <http://www.ztk-koeln.de/info-broschueren/broschuere-fluechtlingkinder-und-jugendliche-fluechtlinge-in-schulen-kindergaerten-und-freizeiteinrichtungen/> (abgerufen am 24.07.2015).

KONTAKTADRESSEN

Erzbistum Köln (Hrsg.): Aktion Neue Nachbarn, 2014.
Regionale Koordinatoren für die Flüchtlingshilfe im Erzbistum Köln:
<http://www.aktion-neue-nachbarn.de/ansprechpartner-und-rat/> (abgerufen am 24.07.2015).

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V.
(Hrsg.: **Fachdienste für Integration und Migration der Caritasverbände – Kontaktliste**):
http://caritas.erzbistum-koeln.de/export/sites/caritas/dicv-koeln/.content/.galleries/downloads/migration_und_vielfalt/FIM-Liste_Leitungskraefte_x6x.pdf (abgerufen am 22.07.2015).

FÖRDERPROGRAMME

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Förderprogramm „Willkommen bei Freunden“ für junge Flüchtlinge: <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Freiwilliges-Engagement/Willkommen-bei-Freunden/willkommen-bei-freunden.html> (abgerufen am 29.07.2015).

Erzbistum Köln (Hrsg.): Flüchtlingsfonds des Erzbistums Köln zur Soforthilfe: <http://www.aktion-neue-nachbarn.de/finanzielle-hilfe/> (abgerufen am 29.07.2015).

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen(NRW) – „Kinderbetreuung in besonderen Fällen für Kinder aus Flüchtlingsfamilien und vergleichbaren Lebenslagen“: http://www.lvr.de/de/nav_main/jugend_2/kinderundfamilien/finanziellefrderungvontagesbetreuung/betriebskostennachkibiz_2/betriebskostennachkibiz_3.jsp (abgerufen am 29.07.2015).

FORT- UND WEITERBILDUNGSANGEBOTE – DIÖZESAN-CARITASVERBAND FÜR DAS ERZBISTUM KÖLN

Fortlaufende Angebote zur Qualifizierung für die Betreuung von Flüchtlingskindern sowie interkulturelle und interreligiöse Angebote:

- In erster Linie Kinder – Infotage zu Flüchtlingskindern und ihren Familien in Kitas und Familienzentren
- Flüchtlingskinder in der Kita – Infotage zur Bedeutung für die pädagogische Praxis
- Wenn sich viele Kulturen treffen
- Gelingende Erziehungspartnerschaft im interkulturellen Kontext
- Eine musikalische Länderreise – Interkulturelle Spielideen
- Trauma im Kindesalter – Chancen und Grenzen im erzieherischen Alltag
- Drama, Trauma, Träume – Vom (Über-)Leben mit traumatischen Belastungen
- Abrahams Kinder – Interkulturelles und interreligiöses Zusammenleben in der Kita
- Marie und Murat – Interreligiöse Kompetenz in katholischen Kitas

Termine, weitere Informationen und Anmeldung unter: www.weiterbildung-kita.de

Neben diesen Seminaren speziell für die Zielgruppe der pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Kitas bereiten die Abteilungen Integration und Migration, die Abteilung Fort- und Weiterbildung und die Flüchtlingsbeauftragte zurzeit verschiedene Grund- und Aufbau-seminare für 2015 und 2016 zum Thema „In erster Linie Menschen – Flüchtlinge in Einrichtungen und Diensten der Caritas“ in Kooperation mit einzelnen Fachabteilungen (z. B. Behindertenhilfe, Jugendhilfe, Lotsenpunkte) vor.

In dieser Kooperation ist zusätzlich die Entwicklung eines Online-Kurses zum Thema „Flüchtlinge“ für 2016 geplant. Dieses ergänzt das „Präsenz-Seminarangebot“ und steht auch Mitarbeitenden aus Kitas offen.

Außerdem findet weiterhin in Kooperation mit dem Erzbischöflichen Generalvikariats und der KatHO NRW, Abt. Köln die Fortbildungsreihe „Interreligiöse Kompetenz. Eine Fortbildung für Hauptamtliche im Kirchlichen Dienst“ statt. Der Kurs wird seit 2007 immer wieder mit Erfolg angeboten und ist ebenfalls für Mitarbeitende aus Kitas zugänglich.

Für weitere Infos zu diesen Angeboten stehen Ihnen

Heike Lammertz-Böhm (Abt. Fort- und Weiterbildung, Tel.: 0221 2010 260),

Susanne Lynen (Abt. Integration und Migration, Tel.: 0221 2010 353)

und Heinz Müller (Abt. Integration und Migration, Tel.: 0221 2010 287) gerne zur Verfügung.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V.
Abt. Tageseinrichtungen für Kinder
Georgstraße 7
50676 Köln

Redaktion:

Reinhold Gesing, Mechthild Linden, Gerda Rütten-Trompetter
Sabine Richter, Jürgen Weinz

Verantwortlich:

Dorothea Herweg

Layout:

Daniel Faßbender
www.df-kreativ.de

Fotos:

Seite 6: © Fotolia / romantsubin, Seite 9: © Fotolia / mimadeo, Seite 12: © Fotolia / Africa Studio,
Seite 14: © Fotolia / kichigin19, Seite 16: © Fotolia / Eky Chan, Seite 18: © Fotolia / Mariusz Prusaczyk,
Seite 20: © Fotolia / filipefrazao, Seite 5, 11, 21 und 23: © Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln

September 2015



Diözesan-
Caritasverband für das
Erzbistum Köln e. V.

